

Wohnhochhäuser an der Badenerstrasse in Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **25 (1950)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-102175>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

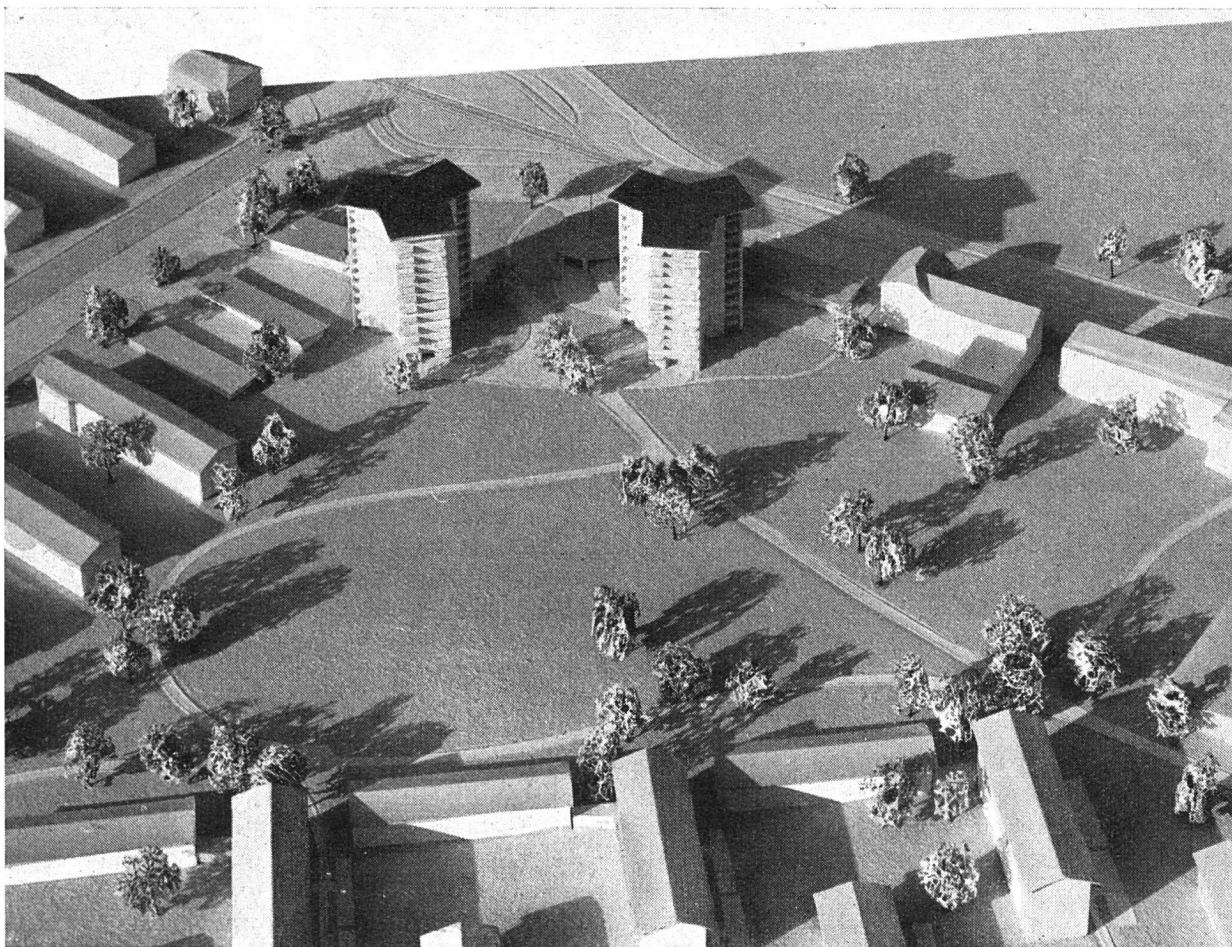
Wohnhochhäuser an der Badenerstraße in Zürich

In verschiedenen Städten des Auslandes sind in den letzten Jahren Versuche mit einer neuartigen Form von Wohnhäusern, den Wohnhochhäusern oder Punkthäusern, gemacht worden. In nächster Zeit sollen nun auch in Zürich solche Wohnhochhäuser gebaut werden. Selbstverständlich ist diese neue Hausform an ganz bestimmte städtebauliche, architektonische und rechtliche Voraussetzungen gebunden. Wohnhochhäuser sind dann gerechtfertigt, wenn sie im Rahmen einer größeren Überbauung als städtebauliche Akzente richtig eingefügt, architektonisch mit allen Konsequenzen gründlich studiert und an Hand der vom Ausland gesammelten Erfahrungen sauber gelöst sind. Auf keinen Fall dürfen sie das Resultat bloßer Bodenspekulation sein.

Diese Bedingungen werden in idealer Weise von den vom städtischen Hochbauamt am Letzigraben projektierten Wohnhochhäusern erfüllt. In dem mit aufgelöster Wohnbebauung, einigen niedrigen Gewerbe- und Industriebauten und großzügigen Park- und Sportanlagen durchsetzten Quartier bilden die beiden zwölfgeschossigen Hochhäuser am Südrand des weiträumigen Platzes an der Kreuzung Badener-

straße/Letzigraben ein geradezu notwendiges städtebauliches Zentrum. Sie betonen in bewußtem Gegensatz zu den gelagerten Baumassen ihrer Umgebung durch ihre Höhe den Brennpunkt des Quartiers, den Übergang von den geschlossenen Fluchten der Badenerstraße zur offenen Bebauung und den weiten Grünflächen am Letzigraben. Niedrige, eingeschossige Laden- und Garagengebäude und ein kleines Restaurant in einem vorgeschobenen Pavillon geben den schlanken, fast 33 Meter hohen Bauten die notwendige maßstäbliche Beziehung zur Umgebung. Die Gebäudegruppe steht inmitten großer Gartenanlagen, die gegen Süden in eine weite, öffentliche Grünfläche übergehen, deren Erhaltung vertraglich gesichert ist. Da die Bauten auf der Nordseite von beträchtlichem Vorgelände und breiten Platz- und Straßenflächen umgeben sind, ist eine Beeinträchtigung der Nachbarn durch Schattwurf ausgeschlossen. Die Ausnutzung der Baugrundstücke, die Grünzone nicht eingerechnet, entspricht etwa einer dreigeschossigen Bebauung. Eine normal dreigeschossige Bebauung würde aber bedeutend dichter und geschlossener wirken. Es ginge dabei die luftige Weiträumigkeit verloren, die das Projekt

Fotos von Max Buchmann, Fotograf



Wohnhochhäuser an der Badenerstraße - Gesamtsituation, Modellfotos von Süden



Ost- und Nordfassaden



Südansicht

Wohnhochhäuser an der Badenerstraße

auszeichnet, und die Schaffung der großzügigen Grünflächen, die bis an die Badenerstraße hinausreichen, wäre nicht möglich.

Das ganze Projekt wurde nach eingehenden Vorstudien von Stadtbaumeister A. H. Steiner geschaffen. Die Gebäudegruppe soll von einer privaten Bauherrschaft auf Grund eines auf 70 Jahre befristeten Baurechtes erstellt werden. Etwa die Hälfte der überbauten Flächen befindet sich im Besitz der Stadt Zürich. Die Ausführungspläne wird ein privates Architekturbüro nach den Entwürfen des Stadtbaumeisters und unter Mitwirkung des städtischen Hochbauamtes ausarbeiten.

Die beiden gleichartigen Wohnhochhäuser bestehen aus einem Sockelgeschoß und 11 Wohngeschossen, von denen jedes zwei Zwei- und zwei Dreizimmerwohnungen enthält. Ein bemerkenswerter Vorteil des gewählten dreiflügligen Grundrisses besteht darin, daß alle Wohnungen gegen die Grünfläche und gegen Süden orientiert sind, also größtmögliche Ruhe in einem verkehrsreichen Gebiet und optimale Besonnung genießen. Von den oberen Stockwerken aus wird man eine prächtige Aussicht haben. Geräumige Loggien oder windgeschützte Balkone auf der Sonnenseite ergänzen die Wohnräume. Gegen Norden liegen nur Küchen und Bäder und das gut belichtete und belüftete Treppenhaus. Für die Bequemlichkeit der Bewohner sorgen zwei Lifts, die die Höhe der Gebäude rasch überwinden.

Das Sockelgeschoß beherbergt den geräumigen

Haupteingang mit den Brief- und Milchkasten, Einstellräume für Fahrräder und Kinderwagen, pro Wohnung einen Abstellraum an Stelle des üblichen Estrichabteils und zwei Waschküchen mit modernsten Einrichtungen, die es ermöglichen, daß alle 44 Familien eines Hauses in einem vierwöchigen Turnus ihre Wäsche besorgen können. Der kräftige Sockel hebt die Wohngeschosse vom Boden ab und läßt den ganzen Gebäudekörper leicht erscheinen. Er ermöglicht auch auf einfache Weise, niedrige Annexbauten zwanglos anzugliedern. Im Untergeschoß sind 44 Kellerabteile für die Mieter und die erforderlichen Räume und Anlagen für Installationen und Heizung untergebracht.

Die äußere Erscheinung der Hochhäuser ist gekennzeichnet durch die klare Gliederung, gebildet vom tragenden Eisenbetonskelett einerseits und den die Felder füllenden Wand- und Fensterflächen andererseits. Die stark sprechenden Vertikalen finden einen eindeutigen Abschluß unter dem weit ausladenden Dachgesims. Auch die übrigen Details der Fassaden sind auf die außergewöhnliche Höhe der Baukörper abgestimmt.

Die Ausführung dieses interessanten Bauvorhabens wird die Stadt Zürich um einen städtebaulich wichtigen Akzent an einer bedeutenden Verkehrsader bereichern und den Fachleuten Gelegenheit geben, mit dieser neuen Wohnform Erfahrungen in architektonischer, technischer und sozialer Hinsicht zu sammeln.

A. Mr.